

Nummer 4/2009

Frauen Wege

FRAUENWERK



EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE



Prophetinnen



“Stell dir vor, morgen ist Kanzlerwahl und kein Kandidat steht zur Verfügung”

Zwar lautet der allgemein bekannte Spruch etwas anders, aber vorstellbar ist das eigentlich nicht wirklich. Abgesehen davon, wählen wir natürlich den Bundestag und nicht den Kanzler oder die Kanzlerin, zumindest nicht direkt.

Aber wenn ich in dem abgewandelten Spruch „...*Mitarbeiterin für...*“ statt Kanzlerwahl schreiben würde, wird es manchen sicher bekannt vorkommen.

Wahlen. Es sind nur noch wenige Wochen bis zur Bundestagswahl und mir hat immer noch niemand die Parteiprogramme vorbeigebracht, geschweige denn, dass sich eine Kandidatin bei mir vorgestellt hätte. Wie also soll ich mich entscheiden?

Da beschleicht mich der Gedanke, dass ich vielleicht das “passive” Wahlrecht zu wörtlich nehme. Also umdenken. Informieren, im Fernsehen, im Internet, in Gesprächen - und sich eine Meinung bilden, aktiv werden.

So manche üben sogar das aktive Wahlrecht aus und stellen sich selbst zur Wahl. Ich erinnere mich an die Kommunalwahlen und die langen Wahlzettel mit sehr vielen Kandidat/innen.

Damit bin ich wieder bei der Ausgangsfrage und überlege mir, worin wohl der offensichtliche Unterschied zwischen den politischen und innerkirchlichen Wahlen besteht.

Als EmK'ler betonen wir immer sehr, dass wir in unserer Kirche Demokratie leben und die Strukturen danach ausrich-

ten; doch sind viele Wahlen meist “nur” Bestätigungen von denjenigen, die nach mühsamen Gesprächsrunden schließlich gefunden werden konnten.

Zu schwarz gemalt? Nach meiner Erfahrung jedenfalls nicht.

Die andere Seite meiner Erfahrung ist, dass die innerkirchlich Gewählten meist in ihren Aufgaben wachsen und hervorragende Arbeit machen.

Wenn ich weiterdenke, erkenne ich, dass es noch viele geben muss, die ebenfalls Potential in sich tragen und dies vielleicht selbst gar nicht wissen oder erahnen. Ich glaube, es fehlen nicht Begabung und Befähigung, sondern eher der Mut, zu dem zu stehen, was in uns steckt.

Im kommenden Jahr werden die Mitarbeiterinnen für die Arbeitsausschüsse neu gewählt - und für 2012 gilt es, eine neue Vorsitzende für das Frauenwerk zu wählen. Es werden Frauen gesucht, die sich in diese Aufgabe berufen lassen und ich möchte Mut machen, den eigenen Fähigkeiten zu trauen.

Machen wir es uns leicht und stärken uns, indem wir uns gegenseitig etwas zutrauen, uns gegenseitig Mut machen und sehen, was in uns ist - und wo unser Herz schlägt.



Heike-Ruth Klaiber
Vorsitzende
des Frauenwerks



Inhalt

Die mutige Abigajil - Andacht <i>Ingeborg Putzke</i>	4
Prophetie - was ist das? <i>Ulrike Burkhardt-Kubitzki</i>	6
Weibliche Prophetie <i>Dr.phil. Ulrike Voigt</i>	10
Prophetin Hulda <i>Sabine Elle</i>	14
Prophetin Debora <i>Kerstin Schmidt-Peterseim</i>	16
Prophetin Mirjam <i>Monika Schmiedel</i>	18
Stolperstein	20
Entwurf für die Praxis <i>Rose Unrath</i>	20
Literaturtipps <i>Marliese Gräsle</i>	24
„Wo mein Herz schlägt“ <i>Frauenarbeit Hamburg-Harburg Kreativkreis Lauter</i>	26 27
Aktuelles aus dem Frauenwerk	28
Berichte von Veranstaltungen	29
Veranstaltungen/Impressum	34

Herzlich willkommen

Kennen Sie Propheten? Ja klar, in der Bibel, werden Sie antworten und wie ich aufzählen: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel... Nein, ich meine: Kennen Sie Propheten ganz persönlich? Heute? Vor ein paar Wochen noch hätte ich mit Nein geantwortet. Nachdem wir dieses Heft den Prophetinnen gewidmet haben und ich ganz wunderbare Artikel zu diesem Thema von unseren Autorinnen gelesen habe, würde ich heute sagen: Ja, ich kenne Frauen, die prophetische Gaben haben. Und ich staune, dass es auch heute unter uns Prophetinnen gibt. Propheten und Prophetinnen haben doch mehr mit der heutigen Zeit zu tun, als ich erst dachte. Es sind nicht nur die Menschen aus dem Alten Testament. Es sind solche Menschen, die klar und deutlich ihre Umgebung erkennen, die die Gegenwart kritisch wahrnehmen und auch mal den Mut haben, dies aufzuzeigen und die Wahrheit auszusprechen. Sie sind mahnend und ermutigend zugleich. Und solche Menschen kenne ich. Gott sei Dank!

Lesen Sie selbst und vielleicht stellen Sie fest, dass Sie auch einige solcher mutigen, vorausdenkenden und aufrichtigen Menschen kennen. Wir nennen sie vielleicht nicht Propheten, aber sie sind es. Wir können einiges von ihnen lernen. Gerade heute sollten wir ihre Stimme nicht überhören.

Viel Freude an unserer neuen Ausgabe von *Frauen-Wege* - vielleicht sind Sie genau so überrascht wie ich.

Im Namen des Redaktionsteams

Britt Müller





Die mutige Abigajil - 1. Samuel 25

Mit einem großen Fest wird in Israel die Schafschur abgeschlossen. Gäste sind willkommen. Zu Nabal, dem reichen Herdenbesitzer, kommen zehn Boten Davids und bitten nach dem Brauch der Wüste um den Tribut für ihre Arbeit, um Lebensmittel. Sie haben die Hirten und Herden der Sesshaften auf den Weidegründen geschützt. Aber Nabal weist sie mit beleidigenden Worten ab. Wütend und enttäuscht kehren die Männer zu David ins Wüstenquartier zurück und berichten. *„Da sprach David zu seinen Männern: Gürtet sich ein jeder sein Schwert um!“* (1. Samuel 25, 12). Und 400 Männer ziehen hinauf zum Karmel. Inzwischen ist ein Verwalter Nabals zu Abigajil, Nabals Frau, geeilt. *„Wir haben nur Vorteile gehabt und Nabal redet verächtlich über sie. Die Boten Davids segnen uns und Nabal schreit sie an. Es ist gewiss ein Unheil beschlossen über unsern Herrn und über sein ganzes Haus! Ich sage es dir, Abigajil, denn mit Nabal kann man ja nicht reden.“* (1. Samuel 25, 17)

Da eilte Abigajil und nahm 200 Brote und zwei Krüge Wein und fünf zubeleitete Schafe und fünf Maß Röstkorn und 100 Rosinenkuchen und 200 Feigenkuchen und lud alles auf Esel und sprach zu ihren Leuten: Geht vor mir her... Und sie sagte ihrem Mann Nabal nichts davon. Und als sie auf dem Esel ritt und hinabzog im Schutze des Berges, siehe, da kam David mit seinen Männern ihr entgegen, so dass sie auf sie stieß.

(1. Samuel 25, 18 - 20)

Ich staune, wie schnell Abigajil handelt. Das Personal hat sie auf ihrer Seite; doch ich zögere und habe Fragen an Abigajil: Sind dir keine Bedenken gekommen für dein Handeln? Du riskierst mehr als einen Krach mit deinem Mann! Du riskierst Steinigung! Und ist dein Handeln politisch klug - jetzt, nach dem Tode Samuels? David ist vor König Saul nicht sicher.

Ich denke, du fragst dich eher: Was passiert, wenn ich nicht handle? Du handelst mutig und zugleich besonnen.

„Kein Weib in Israel, die solches tut“, so empfindet Arnold Zweig es in seinem Drama „Abigajil und Nabal“ (1930) nach. Zwei Karawanenzüge bewegen sich aufeinander zu: Der Rache- und Beutezug der Freischärler und Abigajils schwerbeladene Friedensmission. Nie werden die Männer um David dieses Bild vergessen: Eine Frau stellt sich David in den Weg. Ehe sie redet, sprechen ihre Gesten. Sie drücken Demut und Ehrerbietung aus. Sie will die Überheblichkeit ihres Mannes gut machen. Sie nimmt die Schuld ihres Mannes auf sich. Abigajil hat keine Angst, ihre Würde zu verlieren. Gerade ist sie dabei, viel zu gewinnen. Während Nabal ein üppiges Fest feiert und sich bis zur Besinnungslosigkeit besäuft, rettet seine Frau die Hausgemeinschaft und gewinnt Freunde.

Nie werden die Männer die entwaffnende Rede Abigajils vergessen. Gerade für sie, die diplomatisch besieigten Krieger, sind all die guten Sachen, die von den Eseln abgeladen werden. Da lässt es sich noch aufmerksamer hin-



Abigajil hat sich vor David auf den Boden geworfen. Auf Eseln hat sie Gaben mitgebracht.

hören. Gesegnet sei diese Frau - schön anzusehen, sie hat Augen im Kopf, einen klaren Verstand und ein Herz im Leibe! Den Starrsinn ihres Mannes beantwortet sie mit Entgegenkommen, Eigensucht mit Respekt vor Bräuchen, Grobheit mit Diplomatie und Geiz mit Freigiebigkeit. Aber es geht ihr um mehr als Wiedergutmachung. Die Zukunftsperspektive, die sie entwirft, ist der Höhepunkt: David als künftiger König. Und das soll die Grundlage sein: Jahwe gründet die Herrschaft Davids. Deshalb soll er sich nicht rächen mit eigener Hand und keine Blutschuld auf sich laden.

David lobt Gott, dass er ihm Abigajil entgegen geschickt hat. Nach dem Tode Nabals - nur wenig später - lässt er sie als seine Frau zu sich holen. Einen besonderen Wunsch drückt sie in ihrer Rede aus:

Den Starrsinn ihres Mannes beantwortet sie mit Entgegenkommen, Eigensucht mit Respekt vor Bräuchen, Grobheit mit Diplomatie und Geiz mit Freigiebigkeit.

„Das Leben meines Herrn soll eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem Herrn, deinem Gott.“ (1.Samuel 25,29). Sind

dort die Aufgeweckten, Geistesgegenwärtigen, Mitfühlenden, die Gott nicht nur bewahren, sondern auch zur besonderen Verwendung halten möge, so wie auch Abigajil? Sie möchte sich zusammenschließen mit denen, die das Leben schützen, Menschen, mit denen Gott seine Zukunft

bauen kann. Gott bewahre auch Sie/Euch im "Bündlein der Lebendigen"!



Ingeborg Putzke
Oldenburg
Laienpredigerin



Prophetie - was ist das?

Einen unbestechlichen beherzten Menschen mit Weitblick und Intuition, der ansagt, was zu tun und was zu lassen ist, brauchen wir. Einen, der die eingefahrenen Systeme aufmischt und Sand ins Getriebe streut! Das wünschen sich viele, nicht nur in Wahlkampfzeiten, die durch Finanz- und Wertekrisen dominiert werden. Und auch in der Kirche wird dann und wann dieser Ruf laut.

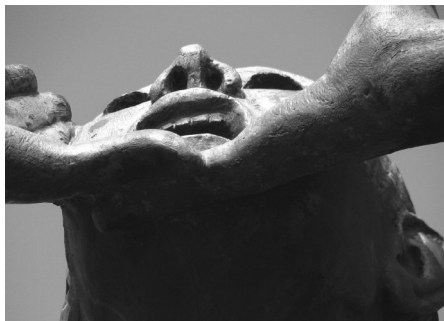
Es gibt sie tatsächlich, solche Leute, die auch heute in Politik und Kirche sagen, was die Stunde geschlagen hat. Die Dinge beim Namen nennen, die schief laufen. Die nicht nur lamentieren, sondern scharf anklagen. Die mutig genug sind, es sich mit der Mehrheitsmeinung zu verscherzen. Die um der Wahrheit willen in Kauf nehmen, sich von Amt und Macht zu verabschieden. Wenige sind es, die das auf sich nehmen. Und damit das machen, was der klassische Prophetenauftrag war. Denn den Propheten des Alten Testaments ging es nicht anders.

In der Frühzeit Israels waren sie in Gruppen unterwegs, um am Hof des Königs als geistliche und politische Berater tätig zu sein. Es ging schon damals um die kritischen Zwischenrufe. Nabi werden sie genannt in der Bibel. Das bedeutet immer zugleich Berufener und Rufer. Und drückt damit die Spannung aus, in der ein Prophet lebte. Waren die Propheten der Anfangszeit noch einigermaßen geschützt durch ihre Gruppe, hatten es die späteren sogenannten Schriftpropheten schon viel schwerer. Amos, Jesaja, Hosea, Jeremia, Ezechiel etwa, die großen Prophetenmänner, de-

ren Leben und Botschaft im Namen Gottes von nachfolgenden Generationen schriftlich festgehalten wurden. Noch heute lesen wir ihre Worte auf aktuelle Gegenwartsbezüge hin und nehmen Anteil an ihrem oft leidgeprüften Weg. Sie konnten nicht mehr auf den Schutz der Gruppe zurückgreifen, sondern standen mehr oder weniger allein im Wind. Denn das, was sie im Namen Gottes ausrichten sollten, löste nicht Freude und Dankbarkeit aus. Von verständnislosem Kopfschütteln über heftige Dispute bis hin zu lebensbedrohlicher Verfolgung reichte die Palette der Reaktionen ihrer Adressaten.

Verwunderung - Ablehnung - Verfolgung

Es ist ja auch schwer nachvollziehbar, dass die Ehe mit einer Prostituierten ausgerechnet Gottes Wille sein soll. Da würden wir uns vermutlich wie die Zeitgenoss/innen Hoseas schwer wundern. Hosea soll diese Skandalehe eingehen, um drastisch zu zeigen, wie sich das Volk mit den fremden Göttern prostituiert. Oder ein anderer Prophet, Jesaja, spa-



Prophet - zugleich Berufener und Rufer



Der oft leidgeprüfte Weg der Propheten. Sie standen meist allein im Wind.

ziert drei Jahre nackt durch die Gegend. Er soll mit seiner Nacktheit demonstrieren, wie es dem Volk gehen wird, wenn die Assyryer über das Land ziehen. Und auch Ezechiel, der Prophet des Exils, macht verrückte Sachen. Er isst mal kurz eine Schriftrolle, um sich die Worte Gottes einzuverleiben. Und dann soll er vor den Augen der im babylonischen Exil Lebenden die Belagerung Jerusalems im Sandkasten nachbauen. Hand aufs Herz. Wer von uns würde heute einen solchen Menschen als Boten Gottes wahr- und ernstnehmen? Er würde wohl eher als durchgeknallter Exot gemieden werden.

Die Propheten waren nicht aus Freude an der Provokation unterwegs. Aber Gott war offensichtlich der Meinung, dass erst

prophetische Provokateure die Leute aufwachen ließen. Auf normalem Wege, dem Weg der Einsicht und des Verständnisses, konnte man sie nicht mehr erreichen.

Was war schiefgelaufen, dass Gott zu solch drastischen Methoden greifen musste? Welche Verhaltensweisen sind es, die die Propheten ankreiden müssen mit dem vollmächtigen Gotteswort: So spricht der HERR: Wort des HERRN?

Die Gegenwart prägt die prophetischen Bilder. Amos prangert scharf die Auswüchse einer elitären Gesellschaftsschicht an, die auf

Kosten der Armen in Saus und Braus lebt. Auch Jesaja übt heftige Kritik an den sozialen Missständen seiner Zeit.

*Einen
unbestechlichen
beherzten
Menschen mit
Weitblick und
Intuition,
der ansagt,
was zu tun und
was zu lassen ist,
brauchen wir.*



*Es gibt diese
Leute, die sagen,
was die Stunde
geschlagen hat,
die Dinge beim
Namen nennen,
die schief laufen.*



Hosea und Ezechiel kritisieren in aller Schärfe das religiöse Leben ihrer ZeitgenossInnen. Alles nur hohles Palaver, was da in den Gottesdiensten von sich gegeben wird. Hinter den Opfern stehen nicht Hingabe und Liebe zu Jahwe, sondern bloße Eventgier und priesterliche Machtdarstellung. Und weil der Gott Israels kein Bildergott ist, wird er langweilig. Da sind doch die Gottheiten der Nachbarn viel interessanter, die sich so imposant auf Bildern und Statuen verehren lassen.

Hosea und Ezechiel geißeln dieses Liebäugeln mit den Nachbargottheiten als Selbstprostitution des Volkes. Und Jeremia versucht geradezu verzweifelt, den Machthunger der israelitischen Könige mit seiner Gerichtsansage einzudämmen. Mit fatalen Folgen für Leib und Leben.

Die Propheten der Vorexilszeit machen deutlich: Der Bund Gottes mit seinem Volk kann nicht folgenlos bleiben. Die Missachtung der lebensschützenden Gebote Jahwes muss Konsequenzen haben. Und die kündigen die Propheten an. Krieg, Vertreibung und Tod kommen über das Volk, das selbstherrlich, trotzig und töricht ins Verderben läuft.

Erst der sogenannte zweite Jesaja darf nach den bitteren Gerichtsjahren im Exil wieder Heilsames im Namen Gottes verkündigen (Jes 40 - 55).

“Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat” (Jes 40, 1f). Tröstliche Worte findet der Prophet im Auftrag Gottes, Worte, die bis heute Bekümmerte aufrichten und Beschwerte aufatmen lassen: “Fürchte dich nicht, ich bin bei dir;



ich weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit" (Jes 41, 10).

Die Weissagung eines der kleinsten Schriftpropheten, Joel, hat sehr große Bedeutung für die Weiterentwicklung der Prophetie. In einer großartigen Zukunftsschau sieht Joel, wie der Geist Gottes auf alle Söhne und Töchter des Volkes Gottes gegossen wird. Nicht mehr eine besondere Berufung für den einzigartigen Dienst als Propheten, sondern eine kollektive Begabung mit prophetischen Fähigkeiten ist das Zukunftsversprechen Gottes. "...will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen" (Joel 3, 1).

Für Paulus, den Apostel Jesu Christi, hat sich diese Weissagung in der christlichen Gemeinde erfüllt. Die Gemeinde als Ganze nimmt prophetische Funktionen wahr. In ihr gibt es prophetisch besonders begabte Menschen, die Gottes Willen vorhersagen. Ihre Worte sind gekennzeichnet von einer besonderen Intuition dessen, was zukünftig sein wird. Und von einer tiefen Erfassung dessen, was sie in der Gegenwart beobachten, analysieren, erkennen, erfassen und spüren. Aus diesem ganzheitlichen Wissen heraus sagen sie im Namen Gottes, was für die Gegenwart Gültigkeit haben soll.

Prophetie verändert die Gegenwart
Wir werden es in unseren Gemeinden nur noch höchst selten erleben, dass eine Frau oder ein Mann für sich in Anspruch nimmt, eine prophetische Gabe zu besitzen und deshalb im Namen

*Wer prophetisch redet,
der redet den Menschen
zur Erbauung
und zur Ermahnung
und zur Tröstung.
1. Korinther 14, 3*

und in der Vollmacht Gottes sprechen zu können. Da sind wir sehr ängstlich und auch misstrauisch geworden, wittern Manipulation sowie unerlaubte und unerwünschte Machtausübung. Obwohl wir doch eigentlich Menschen mit solchen Begabungen dringend brauchen würden. "Wer prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung", schreibt Paulus (1. Kor 14, 3).

Lassen wir hier aus Feigheit und Hochmut geistliches Potential brach liegen, womit Gott uns doch begabt hat - als Rufende und Berufene?

Die Auseinandersetzung damit hat für mich erst begonnen.

Ulrike Burkhardt-Kibitzki
Waiblingen
Pastorin





Weibliche Prophetie

Prophetische Frauen in der Bibel

„Ich bin doch keine Prophetin!“ sage ich, wenn ich nach einer Sache gefragt werde, deren Entwicklung ich nicht voraussagen oder absehen kann. Aber Prophetinnen und Propheten sind nicht zuerst Hellseher oder Wahrsager. Im biblischen Wortsinn ist ein Prophet einer, der an Gottes Stelle zu den Menschen spricht - und dabei Dinge sagt, die die Zeitgenossen nicht gerne hören mögen, sei es zur Gegenwart oder zur Zukunft.

Aus dieser Tradition ist es auch zu erklären, dass eine der bekanntesten aller Theologen des 20. Jahrhunderts, Dorothee Sölle, als Prophetin bezeichnet wurde. Als sie, die in der Bundesrepublik wegen ihrer „linken“ Gesinnung niemals eine Professur erhalten konnte, jahrelang Gastprofessorin in New York war, nahm sie einmal an einer Podiumsdiskussion teil. Dabei griff sie das kapitalistische System mit radikalen Worten an. Sie bezeichnete die New Yorker Börse als das satanische „Tier aus dem Abgrund“ (den Gegenspieler Gottes aus der Johannesapokalypse). In der ersten Reihe der Zuhörerschaft saßen die Hauptsponsoren der Universität, der sie damals angehörte. Fast alle waren Broker an der Wall Street. „Ist dir eigentlich klar, dass die Leute von der Börse gerade die Gelder für deinen Lehrstuhl bewilligt haben?“, sagte der damals amtierende Universitätspräsident danach. „Das will ich gar nicht so genau wissen“, soll Dorothee Sölle geantwortet haben. Schließlich meinte der Präsident: „Solche radikalen Menschen muss es auch geben, eine theologische Institution muss eine Prophetin ertragen können.“⁽¹⁾

Hier schwant uns, dass es nicht ganz so einfach ist mit den Prophetinnen und Propheten. Denn wirkliche Propheten werden ihre Zuhörer spal-

ten in die, die sich abwenden, und die, die den Worten Glauben schenken. Sie rufen eher Abneigung, Verstörung, ja Hass hervor als Bewunderung und Zuspruch. Eine





Prophetin, oder Seherin, wie die Prophetinnen im griechischen Kulturkreis hießen (Buchtipps: Christa Wolf, Cassandra), taugt nicht zur Freundin, zum Vorbild oder zur Identifikationsfigur, denn es liegt in ihrer Berufung, anzuecken, Menschen den Spiegel vorzuhalten, in den diese nicht blicken möchten.

*Die Wahrheit sagen,
ist ein Zeichen von Mut.*

Zora Neale Hurston

Frauen, die Mut machen

Der babylonische Talmud, eine jüdische Auslegung der heiligen Schriften (christlich: des Alten Testaments), zählt sieben Prophetinnen, nämlich:

- * **Sara, die Frau Abrahams,**
- * **Mirjam, die Schwester Moses und Aarons,**
- * **Debora, die Richterin,**
- * **Hanna, die Mutter Samuels,**
- * **Abigajil, eine Frau Davids,**
- * **Hulda,**
- * **Ester, die Königin.**

Nicht alle von ihnen werden im Alten Testament als Prophetinnen bezeichnet.

Im Neuen Testament wird nur eine Frau direkt als Prophetin angesprochen:

* **Hanna, eine 84-jährige Witwe**, die im Lukasevangelium (Lk 2,36) mit ihrer Weissagung über Jesus zitiert wird, von der wir aber ansonsten nichts wissen.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, was wir von diesen Frauen wissen, sehen wir, dass der Begriff der Prophetinnen in der Bibel weiter gefasst ist als das Bild, das man sich normalerweise von einem Propheten macht: Eine spektakuläre Berufung durch Gott wie bei Jeremia oder Amos, die Ansage von Gerichtsurteilen und persönliche, harte Konsequenzen werden von diesen "Prophetinnen" nicht berichtet. Überhaupt wissen wir wenig von ihrem prophetischen Amt.

Ja, manchmal scheint es, als ob der Begriff der "Prophetin" heute zu einem Modewort wird, mit dem manche Frauengestalt, die ohne Zweifel zu den großen Gestalten der Geschichte zählt (wie Hildegard von Bingen), zusätzlich geadelt werden soll.





Was ist also das Prophetische an den Frauengestalten der Bibel? Ist es ihre unkonventionelle Art, wie sie ihren Glauben lebten und aussprachen, oder auch ihr Durchhaltevermögen? Festhalten lässt sich: Das "Warnende" tritt zugunsten von Ermutigung zurück. Für letzteres wäre auch Judith ein Beispiel, die als mutige Witwe ihr Vaterland durch eine Kriegslist befreite. Unkonventionell war auch, wie die jüdische Haremsdame Ester mit ihrem Charme die Verfolgung abwehrte, und wie die Richterin Debora das Volk zum Singen animierte und ihm so den Mut zurückgab.

Diese prophetischen Frauen haben ihre Spuren als Glaubenszeugen und damit Vorbilder dadurch hinterlassen, dass sie

kein Blatt vor den Mund genommen, nicht ihren Zuhörern und Zuhörerinnen nach dem Mund geredet haben; sich nicht der "political correctness" entsprechend verhalten, sondern unerschrocken und sicherlich auch gegen die ihnen vorgegebene Rolle ihren Glauben kreativ gelebt haben. Sie waren offen für überraschende Erkenntnisse und Taten und sie wagten es, sich der Kritik anderer auszusetzen. Sie fragten nicht danach, ob sie für ihr Reden oder Tun Anerkennung erhalten würden, sie waren unbequem. Sie wurden durch ihr Handeln aus der namenlosen Masse herausgehoben. Ihr Leben war es wert, immer wieder als Glaubenszeugnis erzählt und überliefert zu werden. Viele Frauen, deren Namen nur wenigen oder gar nicht bekannt sind,



Das Leben prophetischer Frauen ist es wert, immer wieder als Glaubenszeugnis erzählt und überliefert zu werden.



*Zu überzeugen,
fällt keinem Überzeugten schwer.
Friedrich von Schiller*

ließen sich in dieser Reihe ergänzen, zum Beispiel Gertrud Staewen, die im Dritten Reich zur Bekennenden Kirche gehörte und Juden zur Flucht ins Ausland verhalf.

Kritische Wahrnehmung der Gegenwart

In einer Bibelarbeit von Ulrike Bail beim Kirchentag 2007 in Köln fand ich folgende Sätze: "Prophetisch begabte Menschen nehmen ihre Zeit hellwach und mit großer Sensibilität wahr. Sie sind Seismographen der Gegenwart. Sie sehen die Zukunft, weil sie den Mut haben, die wirklichen Verhältnisse der Gegenwart zu sehen. Mit besonderer Schärfe weisen sie auf Ungerechtigkeiten hin und erheben Einspruch, wo Menschen in ihrer Würde verletzt werden - in allen Bereichen des Lebens."

Die russischen Journalistinnen Anna Politkowskaja und Natalja Estemirowa wurden beide unter ungeklärten Umständen ermordet; Politkowskaja im Jahr 2006, Estemirowa Anfang Juli dieses Jahres. Für mich sind auch sie Prophetinnen. Sie hatten eine Mission, nämlich für die Einhaltung der Menschenrechte (in Tschetschenien) einzutreten. In ihrem Kampf waren sie "Rettungsanker für Verfolgte" und kompromisslos bis zum Tod. Ich weiß nicht, ob sie gläubig waren und ihren Auftrag als Auftrag Gottes verstanden. Aber diese Unbeirrtheit, trotz der eigenen Bedrohung einer Sache

gewiss zu sein und entsprechend zu handeln, ist Kennzeichen prophetischer Existenz.

Wir müssen nicht unser Leben aufs Spiel setzen, um prophetisch zu leben. Man muss, wie Ulrike Bail sagt, einfach den Mut haben, die Gegenwart kritisch wahrzunehmen. Da, wo Ungerechtigkeit herrscht, gilt es, die Stimme zu erheben, nicht zu schweigen, nicht wegzusehen, auch wenn es bequemer wäre.

Der beste Maßstab für prophetisches Leben findet sich da, wo der christliche Glaube begründet ist: im Evangelium, in der Nachfolge Jesu, der auch ein Prophet genannt wird.

(1) Nach der Biographie von Renate Wind: Dorothee Sölle - Rebellen und Mystikerin. Die Biographie. Stuttgart (Kreuz) 2008, S. 132.

Dr. phil. Ulrike Voigt
Stuttgart
Verlagslektorin





Prophetin Hulda

Den beliebten altdeutschen Namen "Hulda" kenne ich mit der Erläuterung: die Holde, die Gütige, die Gnädige. In der hebräischen Version bedeutet der Name geheimnisvoll und ein wenig merkwürdig, auch Blindmaus, eine übliche Bezeichnung aus der Tierwelt.

Manchmal steckt im Namen ja ein hinweisendes Symbol, doch über Hulda gibt es eine konkrete Geschichte, die mir bisher nicht bekannt war. Es lockt mich, Huldas Leben und Auftrag auf die Spur zu kommen. Im Verzeichnis der kleinen und großen Propheten kommt sie nicht vor, nur zwischen den Zeilen, mitten in den Texten. Die Frau mit Namen Hulda wird lediglich in 2. Kön. 22 und 2. Chron. 34 erwähnt. An beiden Stellen trägt sie den Titel Prophetin. Ihre Berühmtheit hat Hulda auf Grund der These, dass mit ihr die Tora als Gesetzbuch der hebräischen Bibel legitimiert und sie als Nachfolgerin Moses anerkannt und präsentiert wird.

Eine zentrale Rolle spielt Hulda im Rahmen der Restaurierung des Tempels unter König Josia von Judäa anlässlich der Auffindung einer Schriftrolle und der Konsequenzen, die sich aus dem Fund dieses "Gesetzbuches" ergeben. Der König fürchtet Gottes Zorn und Strafe, weil die Weisungen seit langem im Volk nicht beachtet wurden. Er wendet sich in dieser schwierigen Situation an die Prophetie, die im Land für das Wohlergehen zuständig ist. Eine Abordnung soll Gott-Jahwe wegen der aufregenden Worte befragen. Diese hochrangige Delegation geht wie selbstverständlich zu Hulda, denn Jahwe befragen heißt zu dieser Zeit: Hulda fragen. Ohne Zweifel



Briefmarke der Deutschen Bibelgesellschaft

werden ihre Kompetenz und ihre Autorisierung des gefundenen Schrifttextes akzeptiert. Die anerkannte Prophetin Hulda übermittelt Gottes Antwort, welche besagt, dass all das im Buch beschriebene Unglück über die abtrünnige Nation kommen wird. Allein der König wird wegen seines demütigen Verhaltens verschont bleiben und einen gnädigen Tod sterben.



Die Geschichte um Josia und Hulda ist als Beispielgeschichte gestaltet, wie Prophetie, Priesterschaft und politische Führung im Land zusammen wirken. Es werden Glaubensfragen beantwortet, nicht mit abstrakten theologischen Begriffen, sondern in erzählender Darstellung.

Josia erfüllt das Prophetengesetz, sich in Notlagen an die Propheten zu wenden,

Hulda die Gott aus der Mitte des Volkes erwählt. Die Prophetin Hulda ist die Autorität, wenn es gilt, den Willen Gottes zu erfragen. Sie wird zur Mittlerin zwischen Gott und dem Volk, zur Prophetin, die das Gesetz Moses in

bestärkt uns,

aufzustehen,

die Zeitzeichen

zu hinterfragen,

frei und quer

zu denken.

kreativer Schriftauslegung aufschließt, aktualisiert und erläutert, ein neues Verständnis von Prophetie. Moderne Bibelübersetzungen und Kommentare lassen grüßen!

Hulda ist mit Schallum verheiratet, dem Verwalter der königlichen Kleiderkammer, einem hohen Staatsbeamten. Seine prominente Herkunft hebt Huldas Wert, ebenso ihr gemeinsamer Wohnort, die Neustadt, jener Teil Jerusalems mit starkem Aufwärtstrend im 7. Jahrh. v. Chr. Sie haben keine Kinder, was in Huldas Position kein Makel ist. Mögliche Interessenkonflikte liegen in den unterschiedlichen Aufgaben, besonders stark auf Huldas Seite. Hulda ist eine öffentliche Person. Sie hat den Mut, die Erste, die Andere zu sein und in anspruchsvollen Herausforderungen zu ihrer Berufung und Begabung als Prophetin zu

stehen. Sie hat gerne das erste und das letzte Wort!

Ohne dass uns viel über ihre historische Person bekannt ist, setzt Hulda ein deutliches Zeichen dafür, dass Frauen das prophetische Amt innehaben und es in der Tradition des Mose ausführen. So verleiht das Prophetenamt Hulda vor allen anderen höchste Würde und Popularität. Ein Tor des Tempels in Jerusalem trägt bis heute ihren Namen, und ihr Grab wird in der Nähe der Königsgräber bezeugt. Hinter dem Bemühen, den weiblichen Anteil in dieser gesellschaftlich bedeutenden Rolle sichtbar bleiben zu lassen, steckt die Hoffnung, dass allen Mitgliedern des Gottesvolkes, männlich oder weiblich, jung oder alt, die Gabe der Prophetie zuteil wird - und Hulda mittendrin!

Ihr Vorgehen ist eine Einladung an uns. Lassen wir uns mitnehmen und begeistern! Es bleibt nicht ohne Folgen, wenn wir unser Leben Gott zur Verfügung stellen. Hulda bestärkt uns aufzustehen, die Zeitzeichen zu hinterfragen, frei und quer zu denken, zu ermutigen, neue Wege aufzuzeigen, unserer Berufung und damit Gott zu trauen. Schon immer leisten auch Frauen wertvolle, eigenständige Beiträge des theologischen Denkens und prophetischen Handelns. Es gibt mehr Huldas als wir denken, vielleicht auch als Blindmaus!



Sabine Elle
Lübeck

Laienpredigerin



Prophetin Debora

Was kann ich heute von Prophetinnen der hebräischen Bibel lernen? Kann ich sie mir überhaupt zu eigen machen oder sind sie viel zu weit weg von mir und meiner Lebenswelt? Ich muss zugeben, dass ich mich Debora sehr zögerlich genähert habe. Eine Richterin, eine weise Frau, zur Zeit der Landnahme in Israel war Debora. Und gleichzeitig eine Frau, die in die Schlacht zieht und kämpft. Will ich von solch einer Frau lernen?

Doch dann habe ich es doch versucht und die Geschichte von Debora im Richterbuch, Kapitel 4 und 5, wieder und wieder gelesen. Und langsam finden sich Merkmale und Einsichten, die Debora zu mehr werden lassen als eine Kriegerin.

Folgen wir der Geschichte von Debora und dem Feldherrn Barak, dann beginnt sie ganz nüchtern: seit zwanzig Jahren ist das Volk Israel in der Gewalt Jabin, des Königs von Kanaan, und seines Heerführers Sisera. Ein schlagkräftiges Heer steht hinter Sisera: 900 eiserne Wagen. Das Volk scheint angesichts dieser Übermacht wie gelähmt, von den Gegnern werden sie in Angst und Schrecken versetzt. Zu dieser Zeit war die Prophetin Debora Richterin in Israel, wird erzählt. Als Richterin ist sie

eine wichtige Persönlichkeit. Die einzige Frau in diesem Amt, von der das Richterbuch erzählt. Wenn Menschen Rat brauchten in öffentlichen Angelegenheiten, wenn Streit zu schlichten war, wenn Gesetze übertreten wurden, dann ging man zu einem Richter (oder einer Richterin) in Israel. Von Debora wird erzählt, dass sie ihren Platz auf dem Gebirge Ephraim zwischen Rama und Bethel hatte. Also mitten im Land, von allen Richtungen aus gut zu erreichen. Viele kamen zu ihr und bitten um einen Urteilsspruch. Ich denke, sie bekommt viel mit von dem, was im Land vor sich geht. Sie sieht und hört, wie das Volk leidet. Sie lebt im Volk, leidet mit dem Volk, doch sie bleibt nicht stumm.

Schluss damit, sagt Debora und ruft zum Aufstand. Sie ruft den Feldherrn Barak zu sich und organisiert den Kampf gegen die Unterdrücker. Sie ermutigt die gelähmten Israeliten, gibt den Menschen neuen Mut und wagt den Aufstand gegen Sisera.



Debora, mehr als eine Kriegerin



Wer war Debora?

Eine Frau, die zum Aufstand ruft. Die die gelähmten Israeliten ermutigt. Die gemeinsam mit dem Feldherrn Barak durchs Land zieht und eine Bauerntruppe zusammensammelt.

Eine Frau, die den Menschen neuen Mut gibt, eine Frau, die den Aufstand gegen Sisera wagt. Eine Frau, die Weitblick hat, dort an ihrem Platz unter der Palme im Gebirge Ephraim.

(siehe Umschlagseiten - Acryl von Petra Grupp)
Eine Frau, die andere mitreißt, begeistert, mit auf den Weg nimmt.

Und da sind wir schon mitten drin in dem, was wir heute von Debora lernen können.

Zunächst einmal: Sie hört nicht auf, auf Gott zu sehen und zu warten und zu hoffen. Und: Sie bleibt nicht stumm, als sie die Not ihres Volkes sieht, sondern ergreift Initiative.

Im Anschluss an die "Schlachtgeschichte" steht in Richter 5 das Debora-Lied, ein Siegesjubiläum, aber eigentlich ein Lob auf Gott, der den Schwachen hilft. In diesem Lied wird Debora eine "Mutter in Israel" genannt, weil sie gegen Unrecht und Zweifel aufstand, sich einmischte, nicht zu Hause blieb.

Debora macht deutlich, welches Tun Gemeinschaft stärkt und welches Tun Gemeinschaft beschädigt. Auch wenn

die Geschichte in unseren Ohren sehr blutrünstig klingt, ist das Wesentliche für mich nicht der gewaltsame Kampf, sondern,

dass hier von einer Frau erzählt wird, die auf die Aufforderung "Auf, auf, Debora" hört und die ihre Stimme erhebt.

Wenn wir dieses Lied als ein Lied Deboras hören, dann steckt darin Nachzuhahmendes:

Die bestärken, die gegen Unterdrückung Widerstand leisten; denen entgegen treten, die nur ihr eigenes Wohl im Blick haben. Deboras Tun fortsetzen und selbst zu Prophetinnen werden.

Für mich heißt heute zu handeln wie Debora: sich bereithalten für die Zeichen und die Sprache Gottes, anderen Mut machen, Wege zeigen, aufbrechen, weil Gott vorangegangen ist.

"Auf, auf..." - von Debora

lernen heißt, dass ich mich mitverantwortlich weiß für das, was um mich herum passiert.



Kerstin Schmidt-Peterseim

Dornhan

Pastorin





Prophetin Mirjam

So etwas wünschen wir uns wohl alle: Gottes Eingreifen so hautnah zu erleben wie Mirjam. Während andere Babys auf Befehl des Pharao im Nil ertränkt werden, wird ihr kleiner Bruder Mose auf wundersame Weise gerettet. Und Mirjam hat einen großen Anteil daran. Sie war es, die der Tochter des Pharao mutig entgegentrat. Und ihr Gottvertrauen wurde belohnt. Das, was die Familie wohl kaum zu hoffen wagte, hat Gott möglich gemacht: Mose darf die Kleinkinderjahre zu Hause verbringen und bekommt dann die beste Ausbildung, die man sich denken konnte.

Für viele Jahre ändert sich nichts an der schwierigen Situation des Volkes Israel in Ägypten. Aber manches wird leichter, wenn man Gott dabei weiß. Manches wird erträglicher, wenn wir auf Erfahrungen mit Gott zurückblicken können, wenn wir sein Eingreifen erlebt haben.

Schließlich ist es soweit. Das Volk Israel darf gehen. Die Zeit der Knechtschaft ist vorbei. Gott hatte sich Mose ausgesucht als Führer seines Volkes. Zusammen mit ihm waren Aaron und Mirjam berufen, das Volk zu führen (Micha 6, 4). Was für ein Auftrag!

Sie erlebten, wie sich in ausweglosen Situationen Wege auftaten, sogar das Meer teilte. Und sie wussten, wem sie das zu verdanken hatten. Es war nicht ihre Klugheit. Gott selbst hatte eingegriffen. Gott selbst war da. Hautnah. Erlebbar. Gewaltig. Mirjam ist überwältigt.

Genauso, wie wenn wir Gott erleben. Wenn sich plötzlich Wege auftun, Dinge klären, ausweglose Situationen wandeln und wir genau wissen, das war Gott. Aus Mirjam sprudelt es nur so heraus - ihre Freude, ihre Dankbarkeit, ihre Ehrfurcht. Sie lobt Gott, sie singt ihm Dankeslieder, sie tanzt und sie reißt die anderen mit. Ihr Jubel animiert die anderen, Gott zu ehren. - Vielleicht sollten wir das auch öfter tun.

Mirjam wird hier Prophetin genannt. Sie ist ein Mensch, den Gott zu seinem Sprecher gemacht hat.

Doch irgendwann kommt das Einerlei des Alltags. Wir kennen das aus unserem Leben. Wüstenzeiten, Zeiten des Zweifels, Schwierigkeiten, Klagen und Murren - wie schnell kann das alles Gute überschatten. Keine/r ist davor gefeit. Auch Mirjam nicht.

Wir lesen, dass Mirjam und Aaron Mose Vorwürfe machen. Wir lesen, dass sie ihre negative Meinung unter das Volk streuen, dass sie Stimmung machen gegen Mose. Neid und Kritiksucht sprechen aus ihren Worten: Wie kann man nur...! Hat Gott nicht auch mich berufen? Ist der vielleicht was Besseres? Kann ich das nicht genauso gut? Wir alle kennen solche Gedanken. Gedanken der Überheblichkeit. Gedanken des Neides. Und mal ehrlich: Hätten wir einen Mose berufen, als Führungsperson ausgesucht und zum Pharao

geschickt - einen Mann, der nicht reden kann? Wohl kaum. Gottes Wahl ist nicht unbedingt unsere Wahl. Wir tun gut daran, das zu akzeptieren.

*Sie lobt Gott,
sie singt ihm
Dankeslieder,
sie tanzt und
sie reißt die
anderen mit.
Ihr Jubel
animiert die
anderen,
Gott zu ehren.*



Mirjams bewegtes Leben - wie ein brausendes Meer.

Aber ist nicht wirklich manchmal Kritik nötig? Sollen wir einfach zusehen, wie es in der Familie, der Gemeinde, im Betrieb bergab geht? Müssen Dinge, die mich ärgern, Missstände, nicht offen angesprochen werden? Sind nicht Ehepartner, Pastoren, Chefs, ja alle um uns herum fehlbare Menschen? Doch. Sind sie. Trotzdem sollten wir uns erst selbst fragen: Geht es mir um mich, meine verletzte Eitelkeit, fühle ich mich nicht ins rechte Licht gesetzt, nicht gefragt - oder geht es mir wirklich um die Sache?

Es ist gut, wenn uns nicht alles egal ist, wenn wir Missstände bemerken. Und es ist gut, wenn wir mit Gott und mit der/dem Betreffenden darüber reden. Mit ihnen reden heißt aber nicht, meine negative Meinung zu verbreiten. Tratsch, Neid, Heuchelei vergiften und zerstören das Miteinander.

Gott erwählt, beruft, bevollmächtigt, verteilt Aufgaben. Nicht ich. Mirjam, auch wenn sie zur Prophetin berufen ist, ist nicht verantwortlich für das, was die Aufgabe eines anderen ist. Und ich bin es auch nicht. Wir brauchen nicht die

Kirche oder die Welt zu retten. Das können wir getrost Gott überlassen. Wir sind nur seine Mitarbeiter/innen. Aber wir können und sollen uns gegenseitig helfen, wohlwollend begleiten, anderen Gutes gönnen und das gut machen, was Gott uns aufgetragen hat.

Mirjam muss, genauso wie wir, die Konsequenzen tragen. Gott verord-

net eine "Auszeit", Zeit zum Nachdenken und Beten, Zeit, die eigene Einstellung zu überdenken und zu ändern. Krankheit wird hier zu einer Chance, die Gott gibt. Es gibt Menschen, die für sie beten - auch Mose! - und sie später dann wieder in die Gemeinschaft aufnehmen. Sünde wird bestraft - aber vergeben.

Mirjam, die Prophetin. Ein spannendes Leben. Genau wie unseres - mit Höhen und Tiefen. **Gott ist dabei. Immer. Bewahrend, beauftragend, korrigierend, vergebend.**

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das auch erleben.

Es lohnt sich, Mirjams Geschichte in der Bibel nachzulesen: 2. Mose 2, 1 - 10 / 15, 20 - 21; 4. Mose 12, 1 - 16 / 20, 1



Monika Schmiedel
Lauter
Laienpredigerin



Stolperstein



Mensch, ich, wir haben es doch kommen sehen. Die Folgen lagen klar auf der Hand. Alle haben es gesehen, niemand hat sich so richtig getraut, etwas zu sagen. Und nun ist das Unglück passiert. Alle sind betroffen - und wissen nicht, wie es weiter gehen kann...

Ja, es stimmt schon "der Prophet gilt im eigenen Land nichts" - und doch, vielleicht hätte es etwas genützt. Wäre das Ganze etwas glimpflicher ausgegangen. Wenn wir, wenn ich nur etwas gesagt hätte...

Ja, es ist oft schwer, Unangenehmes und Provozierendes aus- und anzusprechen. Deshalb sind wir doch viel zu oft still und halten uns raus. Aus redlichen Gründen: Wir wollen ja andere Menschen nicht verletzen, sie

nicht bevormunden oder ihnen etwas vorschreiben. Haben wir jedoch nicht auch eine Verantwortung für die Menschen, mit denen wir leben, für die Gruppen und Gemeinden, in denen wir uns bewegen?

Wir nehmen wahr, sehen manches, was andere nicht sehen, sind an Punkten sensibel, die andere übersehen ... All dies bleibt ungesagt, wenn jede für sich entscheidet: Nein, dies geht mich nichts an! Dazu habe ich nichts zu sagen!

Es liegt an uns, ob wir diese Verantwortung wahrnehmen und uns anderen Menschen mit unseren An- und Einsichten zumuten.



Eure Töchter werden Prophetinnen sein (Apg. 2, 17)

Entwurf für die Praxis

Anleitung

Zur Vorbereitung sollte das *FrauenWege*-Heft gelesen werden. Der Abend besteht aus zwei Teilen, einer **Gesprächsrunde** und einer **Liturgischen Feier**. Gruppenraum und Altar können vorher schön gestaltet werden.

Benötigt werden drei Plakate mit den Fragen:

1. Wie stelle ich mir eine Prophetin vor?
2. Was hat die biblischen Frauen zu Prophetinnen gemacht?
3. Gibt es auch heute noch Prophetinnen? Kenne ich welche?



Gesprächsrunde

- * Lied: Erwecke und bewege uns (EM 247)
- * Begrüßung
- * Äußerungen der Teilnehmerinnen zu den Fragen 1 und 2 auf die Plakate schreiben

* Einführung durch die Leiterin

Zur Einführung können die folgenden Bibelstellen vorgelesen werden:

Apg. 2, 17; Apg. 21, 8 + 9; Lk. 2, 36 - 38; Lk. 1, 46 - 55, 1. Kor. 11, 5

Frauen, die über Glaubensdinge redeten und öffentlich wirkten, waren ihren Zeitgenossen ein Dorn im Auge. Ob Frauen in biblischer Zeit, die religiöse Aufgaben übernommen hatten, bewusst ausgeblendet wurden oder beim Aufschreiben der Texte eher beiläufig untergegangen sind, sei offengelassen. Sicher ist nur, dass sie häufig fehlen oder dass wir nur zwischen den Zeilen etwas über sie erfahren. Vielleicht liegt es auch daran, dass gerade "die Namenlosen" Frauen aus dem Volk waren und deshalb namenlos geblieben sind. Und doch waren die Namenlosen stets in der Mehrzahl gegenüber den Vornehmen und Gebildeten,

die die Geschichte und Überlieferung beim Namen nennt. Erst diese Namenlosen lassen uns die Bedeutung des weiblichen Geschlechts in jenen Bewegungen vollständig erkennen. Die, die von der kirchlichen Mehrheit in den

ersten Jahrhunderten noch Prophetinnen genannt wurden, wurden in den späteren Beurteilungen nicht mehr als solche erkannt. Über die vier Töchter des Evangelisten Philippus, die zur Zeit des Paulus Prophetinnen in Cäsarea waren, sagt Hippolyt (alt-kirchlicher Theologe um 200): "Sie haben sich aber nicht gegen die Männer erhoben, sondern die ihnen gesetzten Schranken gewahrt."

Es soll aber heute nicht nur um die Geschichte jüdischer und christlicher Prophetinnen gehen. Wir wollen nach den Inhalten von Frauenprophetie fragen. Auch das ist sehr schwierig, weil Frauenrede im Neuen Testament und zunehmend in der Alten Kirche zum Schweigen gebracht wurde.

Lukas berichtet uns von einer 84 Jahre alten Frau, die im Tempel lebte und in der Stunde der messianischen Verkündigung Simeons über das Kind Jesus ebenfalls das Heil ankündigte. Von ihr heißt es: "Sie trat herzu, lobte Gott und redete über ihn zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten". Ihre Rede ist leider nicht aufgeschrieben worden. Im Sinne Lukas' müssen wir uns ihre Botschaft so vorstellen wie die des Magnifikats der





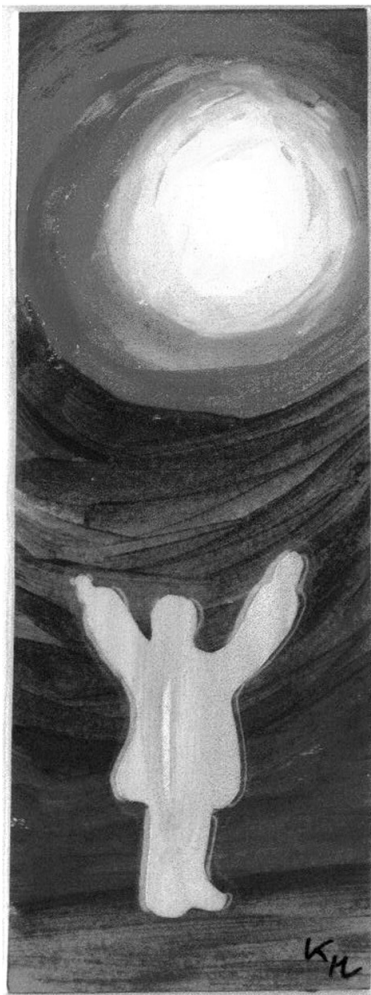
Maria. Es geht um Befreiung, und das bedeutet, dass die Hungrigen satt und die ungerechten Herrscher von den Thronen stürzen werden. Der Befreier ist da. Als Erwachsener verkündet Jesus die gleiche Botschaft.

Das sind zwei Beispiele prophetischer Frauenrede. Was werden wohl die vier Töchter des Philippus verkündigt haben oder die prophetisch redenden Frauen in Korinth? Philippus gründete die Gemeinde in Cäsarea; er spielte in der Kirche eine überragende Rolle als Verkündiger. Dass seine Töchter ausdrücklich genannt werden, lässt darauf schließen, dass sie ebenso begabt waren und öffentlich in der Gemeinde hervortraten. Dasselbe taten auch die Frauen in Korinth.

Die jüdische Tradition hat ein sehr weites Verständnis von Prophetinnen. Da werden Frauen als Prophetinnen bezeichnet, die in besonders intensiver Weise mit Gott zu tun haben und mit ihm reden. Miriam war eine charismatische Führerin. Was sie tat, war prophetischer Dienst. Deborah war eine Mahnerin und Ruferin, die mit Gott in enger Verbindung stand und seinen Willen erkannte.

Der Blick auf die biblischen Prophetinnen gibt wichtige Impulse. Unser herkömmliches Prophetenbild wird erweitert. Prophetie zur Zeit der Bibel beschränkt sich nicht auf wenige prophetische Männer. Prophetischer Dienst und prophetische Rede sind auch weiblich. Es gibt Trösterinnen, Zuhörerinnen, solche, die etwas zu sagen haben in schwierigen Situationen, gerade auch in der Gemeinde. Sie sind keine Wahrsagerinnen, aber sie sagen die Wahrheit. Prophetinnen sehen, wo jemand an einer Not fast zerbricht und haben dann auch ein Wort und einen Rat. So werden Frauen ermutigt, die Gabe der Prophetie und ihre Verbindung zu Gott zu entdecken und zu leben.

* Über die 3. Frage sprechen (Denkanstöße finden Sie in diesem *FrauenWege*-Heft)



Liturgische Feier

Wir ziehen gemeinsam in den Kirchenraum ein und stellen uns in zwei Gruppen links und rechts vom Altar auf.

Leiterin:

Wenn wir uns als Frauen zu einer Liturgiefeier versammeln, dürfen wir gewiss sein, dass Gott in unserer Mitte ist. Wahrnehmen in



dieser Feier, das ist mehr als nur das Hören von Worten. Es bedeutet, das Heilige in diesem Raum spüren, die anderen, die mit mir feiern, bewusst sehen. Neben dem, was gesagt wird, auch die anderen Elemente wahrnehmen: die Lieder, die Stille, die Gebete, mich selbst. Wenn wir offen sind und bereit, uns auf Gott einzulassen, dann können wir einander zusprechen, was jede Einzelne braucht. Dann können wir füreinander Prophetinnen sein.

Lied: Heilig bist du Gott (EM 13)

Leiterin:

Seid Prophetinnen. Sprecht einander das Wort zu, das jede braucht. Beim Propheten Joel steht im 3. Kapitel 1 ff.: „Dann aber wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Töchter und Söhne werden Prophetinnen und Propheten sein.“

Wir sprechen einander zu:

Linke Gruppe:

Auch du bist Prophetin,
in dir tanzt das Licht
und machtvoll erklingt uns dein Lied.

Rechte Gruppe:

Aus dir singt der Traum
vom Sturz aller Täter,
vom Aufstand aller Opfer,
zur Freundschaft und Lebenslust.

Linke Gruppe:

Auch du bist Prophetin.
Ausgespannt zwischen Himmel
und Erde.
In deinen Händen liegt Licht
und Wärme.

Rechte Gruppe:

Du erzählst von Unrecht und Schmerz
und von kommendem Leben,
das leise, unaufhaltsam
unter uns Gestalt annimmt.

(Nach Lisianne Enderli)

Lied: Gott, gib uns Stärke (EM 594)

Gebet

Gott, Quelle der Weisheit, wir danken dir
für die Momente der Klarheit, die wir
erleben, für den echten Glanz, den wir
sehen, für deine Gegenwart.

Wir bitten dich, lass uns deine Gegenwart
auch in unserer Gemeinschaft erleben:

In unserer *Kirche*, dass wir gemeinsam
Worte finden für das, was uns bewegt; in
unserem *Land*, dass wir uns auf deinen
Zuspruch von Frieden und Gerechtigkeit
besinnen; in unserer *Gemeinde*, dass wir
die Höhen und Tiefen unseres Weges
begreifen. Wir denken an unser *eigenes
Leben*, was uns fehlt, was wir ändern
wollen. Dass wir unser Leben verant-
wortungsvoll gestalten, anderen und uns
selbst Freude schenken können, darum
bitten wir in Jesu Namen. Amen.

Leiterin:

Sprecht einander den Segen zu:

“Der Segen Gottes sei mit Dir.”

Wir fassen uns an der Hand und sprechen
gemeinsam:

“Wir gehen im Frieden.”



Rose Unrath
Friedrichsdorf
Laienpredigerin



Literaturtipps: Prophetinnen

Frauen-Prophetinnen.

Gabriele Theuer (Hg.), FrauenBibelArbeit
Band 16, Katholisches Bibelwerk,
9,50 Euro.

Bibelarbeiten zu Prophetinnen im alten Israel, die hellstichtig und tatkräftig Einfluss auf die Gestaltung ihrer Gesellschaft nahmen.

Gottes starke Töchter: Große Frauen der Bibel.

Dorothee Sölle, Schwaben-Verlag,
17,90 Euro.

Zu Deborah ist in diesem Buch zu lesen: "Auf Deborah wird auch ein anderer genuin jüdischer Begriff angewandt, sie ist Prophetin. Sie ist Mahnerin und Ruferin, die Gottes Willen in einer bestimmten Situation erkennt und ausspricht; mit Gott steht sie in Verbindung, so dass sie mit Gewissheit weiß, was geschehen soll und wird." Dorothee Sölle stellt hier kurz und prägnant ausgewählte biblische Frauengestalten vor. Sie bringt uns die biblischen Frauen in ihren Stärken und Schwächen nahe, während die zahlreichen Darstellungen bedeutender Künstler ihre Anschaulichkeit unterstreichen.

Gott spricht in meinen Tag hinein. Hilfen für den Umgang mit Prophetie im Alltag.

Marianne Peuster, 6,50 Euro.

Aus der Kurzbeschreibung:

Das Buch ist als Leitfaden für Gemeinden, Hauskreise, Leitertreffen, Arbeitskreise und

ähnliche Gruppen gedacht, in denen die biblische Gabe der Prophetie entdeckt wurde und sich weiterentwickelt hat. Zugleich soll das Buch auch eine praktische Handreichung darstellen für den einzelnen Gläubigen, der Erfahrungen mit dem 'Hörenden Gebet' gemacht hat und nun anfängt, innere Bilder zu sehen und Träume zu bekommen, von denen er den Eindruck hat, sie könnten prophetisch sein.

Und sie tanzen aus der Reihe. Frauen im Alten Testament.

Angelika Meissner, Topos-Plus.

Die Geschichte von zwölf selbstbewussten und unkonventionellen Frauen der Bibel, was sie erlebten und bewirkten und uns heute zu sagen haben. Mit praktischen Anregungen für Bibelarbeiten.

Mütter der Bibel.

20 Portraits für unsere Zeit.

Margot Käßmann, Herder, 14,95 Euro.

Margot Käßmann versteht es, die Lebenssituation von Frauen der Bibel mit dem heutigen Leben zu verbinden. Ihr Schreibstil ist erfrischend und fesselnd zu lesen.

Gotteskünderinnen:

Zu einer geschlechterfairen Deutung der Prophetie in der Hebräischen Bibel.

Irmtraud Fischer, Kohlhammer, 20,00 Euro.

Aus dem Umschlagtext:

In diesem Band werden sämtliche alttestamentlichen Texte, die Frauen als Subjekte der Prophetie vorstellen, ausführlich be-





sprochen. Die Sichtweise der Prophetie in der Tora und im sogenannten deuteronomistischen Geschichtswerk wird vorgestellt. So treten die Erzählungen von Mirjam, Hulda, Debora und die Frau von En Dor vor dem Hintergrund des Prophetiegesetzes des Buches Deuteronomium mit überraschenden Perspektiven hervor. Die bisher wenig beachteten Notizen über Prophetinnen wie Noadja, die Frau, zu der Jesaja geht, die prophetisch redenden Töchter im Ezechielbuch oder die am Eingang des Offenbarungszeltes Dienst tuenden Frauen werden durch den genderfairen Forschungsansatz ganz neu ausgeleuchtet. Abschließend wird das Phänomen der Prophetie in seiner theologischen Bedeutung für den gesamten Kanon herausgearbeitet. (Interessant von der gleichen Autorin: **Gottesstreiterinnen** - Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels und **Gotteslehrerinnen** - Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament)

Königin und wilde Frau.

Linda Jarosch und Anselm Grün. Vier Türme-Verlag, 16,90 Euro.
Ein Kapitel dieses interessanten Buches ist Mirjam, der Prophetin, gewidmet. Anselm Grün stellt biblische Frauengestalten vor und ihre Geschichten; seine Schwester Linda Jarosch überträgt die Inhalte in die Gegenwart.

Und Mirjam nahm die Pauke. Gottesdienste und liturgische Tänze.

Barbara Hennig, Sabine Dreßler, Waltraud Liekefett. Burckhardthaus-Laetare.
Das Buch ist 1998 entstanden am Ende der Ökumenischen Dekade "Kirchen in Solidarität mit den Frauen" und enthält Anregungen zu Frauen-Gottesdiensten



und liturgischen Feiern zum Ausdruck des Glaubens. (Leider nur noch gebraucht erhältlich).

Prophetinnen. Frauen Gottesdienste. Modelle und Materialien.

Anneliese Knippenkötter, Christel Voß-Goldstein (Hg.), Schwaben-Verlag.
Wie in jedem Band dieser Reihe, finden sich in dieser Ausgabe verschiedene Gottesdienstentwürfe zum Thema, in diesem Fall "Prophetinnen". Ergänzend entsprechende Materialien und Anregungen. (Nur noch gebraucht erhältlich.)

Große Frauen der Bibel in Bild und Text.

Herbert Haag, Dorothee Sölle, Joe H. Kirchberger, Anne-Marie Schnieper, Herder.
Hier finden wir ausdrucksstarke Bilder biblischer Frauen von großen Meistern von der Romantik bis zu Marc Chagall, dazu einfühlsame Meditationen über diese Persönlichkeiten, zum Beispiel von Dorothee Sölle. Das Buch beinhaltet viele bekannte und unbekannte Frauen der Bibel, darunter auch Abigail und Deborah. (Leider nur noch gebraucht zu bekommen.)



zusammengestellt von
Marliese Gräse
Leingarten



Verwöhnen in Hamburg - NJK

Viele Jahre fand in unserer Gemeinde an einem festen Tag im Monat unsere Frauenstunde, später Frauentreff, statt. Lied, Gebet und Andacht waren fester Bestandteil dieser Stunden. Am Anfang des Jahres wurde ein Jahresprogramm erstellt, wobei auf Vielfalt geachtet wurde. Themen, Ausflüge und besondere Veranstaltungen durften nicht fehlen. Zu den Frauentreffs kamen ca. 10 bis 13 Frauen im Alter von 50 bis 85 Jahren. Trotz vielfacher Versuche, die Altersstruktur dieser Gruppe zu verändern, machten wir die Erfahrung, dass jüngere Frauen sich zwar gern für einzelne Veranstaltungen einbinden lassen, aber nicht an regelmäßigen Stunden teilnehmen möchten.

Auf Grund dieser Erfahrungen begannen wir mit einem Frauenfrühstück, später dann boten wir einen Verwöhhnachtsmittag für Frauen an. Wir wollten Frauen die Möglichkeit bieten, sich einige Stunden so richtig und rundum verwöhnen zu lassen.

Frei nach Matthäus "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" beschlossen wir, diesen Vers in die Tat umzusetzen und zu ergänzen: "... und tue deinem Nächsten, was dir selbst gut tut." Doch - was tut uns eigentlich gut? Wie schaffen wir eine ganzheitliche Atmosphäre, in der unsere Gäste sich wohl und wertgeschätzt fühlen? Wie können wir für geistiges, leibliches und seelisches Wohl sorgen?

Mit vereinten Kräften und Gottes Segen fand er schließlich statt, unser großer Verwöhhnachtsmittag. Die Gemeinderäume dufteten dezent, die Tische waren liebevoll gedeckt, jeder Gast fand

ein kleines Geschenk samt Liedzettel auf seinem Platz vor und auf dem Büffet prangten Kunstwerke wie Himmelstorte, Tarte aux Pommes oder Himbeer-Quark-Torte samt entsprechenden Rezepten. Nach einer kurzen Begrüßung sprach Evangelistin Bettina Becker zu uns und teilte uns in ihrer frischen Art ihre Gedanken zum Thema "Sehnsucht nach mehr Zeit" mit.

Anschließend wurde Kaffee und Tee ausgeschenkt, ein angeregtes Stimmgewirr ertönte und wir ließen es uns weiter gut gehen.

Später wurden Kosmetikproben an unsere Gäste verteilt und eine "Wellness-Ecke" eröffnet, in der es die Chance gab, sich mit heißen Körnerkissen, Handcreme oder Schultermassagen verwöhnen zu lassen.



Nach einem gemeinsamen Segenslied machten sich die Teilnehmerinnen auf den Weg in ihren Alltag. Wir hoffen, sie konnten bei uns auftanken und viele Impulse und Energie für die kommende Zeit mitnehmen.

Dieser Nachmittag war ein voller Erfolg. Er hat Mitarbeiterinnen und Teilneh-



vorstellen:

merinnen viel Freude gemacht. Deshalb hat sich - nachdem im Januar 2009 unser Frauentreff in der ursprünglichen Form aufgegeben wurde - ein Team von fünf Frauen verschiedenen Alters gefunden, die sich vorstellen können, Frauenarbeit einmal anders zu versuchen.

Beginnen wollen wir mit drei bis vier Veranstaltungen im Jahr. So ist zum Beispiel unser Frauenkino mit dem Film "Kalendergirls" und das Lampion-Grillfest mit großer Beteiligung und guter Resonanz angenommen worden. Geplant ist

bald ein Frauenfrühstück zum Thema "Hätte ich doch - verpasste Chancen bei Licht gesehen". Nachgedacht wird auch über ein Kochstudio, einen Adventsabend oder etwas mit Sport.

Mit unseren Überlegungen sind wir noch am Anfang und auf der Suche. Als Gebetsanliegen geht unser Vorhaben an die Gemeinde. Ich bin sicher, dass Gott mit seinen vielen Möglichkeiten für uns etwas Passendes bereit hält. Wir sind gespannt darauf.

Inge Schulz



Kreativkreis Lauter - OJK

Ich freue mich sehr, an dieser Stelle unseren Kreativkreis aus Lauter vorstellen zu können. Dieser Kreis ist eine bunt gemischte Gruppe aus ca. 16 Frauen. Dabei spielt das Alter überhaupt keine Rolle; unsere jüngste Mitstreiterin ist 18 Jahre alt, und unsere erfahrenste Kreativfrau ist 95 Jahre (!) jung. Wir treffen uns immer am zweiten Donnerstag im Monat, und wer noch Lust hat mitzumachen, ist herzlich eingeladen!

Am Beginn unserer gemeinsamen Zeit stehen meist ein Bibelwort und eine kleine Andacht. Danach lassen wir unserer Kreativität freien Lauf.

An vielen gemütlichen Abenden haben wir schon Körbe geflochten, Sterne gebastelt, getöpft, einen Kalender gestaltet und auch mal lecker gekocht. So haben wir zum Beispiel das Jahr 2008 mit einer Schlemmerreise begonnen. Diese Reise führte uns in Gedanken durch viele Länder der Erde. An jedem "Bahnhof" erwartete uns ein landestypischer Imbiss.

Eines unserer großen Projekte war ein Wandbehang in Batikoptik. Dieser stand unter dem Bibelwort aus Prediger 3: "Alles hat seine Zeit". In einem Gottesdienst haben wir unsere Gedanken zu diesem Thema an die Gemeinde weitergegeben.

Nicht zu vergessen ist der tatkräftige Einsatz der Kreativkreisfrauen bei der kulinarischen Umrahmung so mancher Gemeindeveranstaltung.

Ich hoffe, dass uns unser Herr immer wieder viele neue kreative Ideen schenkt.



Bettina Jähn



Neue Homepage

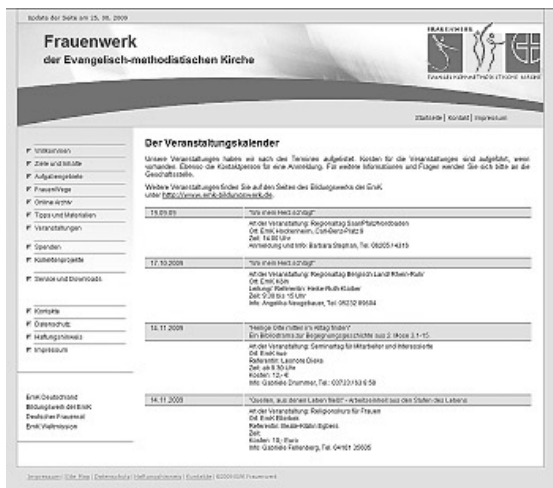
Dieses Bild zeigt einen Teil meiner Arbeit der letzten Monate. Ich freue mich, das neue Layout, angelehnt an das Corporate Design unserer Kirche, präsentieren zu können.

Die Homepage hat eine neue übersichtliche Navigation erhalten, über die man nun die einzelnen Seiten leichter finden kann. Auch die Lesbarkeit wird durch Verwendung einer dunkleren Schrift verbessert. Zur Kontaktaufnahme mit den Mitarbeiterinnen des Frauenwerks stehen nun Formulare zur Verfügung. Das neue Logo und weitere Vorlagen finden Sie zukünftig in einer neuen Rubrik "Service und Downloads".

Natürlich gibt es auch weiterhin *FrauenWege* auf der Homepage und wir wollen über Veranstaltungen und wichtige Meetings berichten.

So bald wie möglich soll die neue Homepage online gehen. Ich freue mich, wenn Sie vorbei schauen.

Beate Lindner, Webmasterin



sich mit dem Erscheinungsbild des Frauenwerks.

Zum neuen "Gesichts des Frauenwerks" gehören neben dem Logo auch attraktive Broschüren und Einladeflyer sowie auch eine neu gestaltete Titelseite für *FrauenWege*. Freuen Sie sich auf das nächste Heft im frischen Outfit und mit weiteren Informationen!

Geschäftsstelle wieder erreichbar

Wir freuen uns, dass nach langer Vakanz unsere Geschäftsstelle nun wieder regelmäßig besetzt ist. Frau Irmtraud Klein wird uns im Büro des Frauenwerks unterstützen und ist insbesondere für die Abonnementsverwaltung von *FrauenWege* zuständig.

Unter **0711 8600670** ist sie am Montagvormittag und Mittwochnachmittag zu erreichen.

Bitte wenden Sie sich mit Fragen zum Abonnement von *FrauenWege* ab sofort wieder an die Geschäftsstelle des Frauenwerks.

Das Gesicht des Frauenwerks

Unsere Kirche hat mit dem neuen Logo auch Gestaltungsrichtlinien für die Öffentlichkeitsarbeit verbunden. Der Vorstand hat nun beschlossen, diese im Frauenwerk umzusetzen. Da in unserem Frauenwerks-Logo noch das "alte" EmK-Logo (Kreuz auf Weltkugel) vorkommt, wird es angepasst. Die inhaltlichen Aussagen bleiben aber erhalten.

Derzeit wird von unserer Graphikerin Iris Hahn das Logo bearbeitet und der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit befasst



Jahresthema des Frauenwerks 2009/2010 „Wo mein Herz schlägt“

Die aktuelle Arbeitshilfe ist für einen Kostenbeitrag von 5 Euro über das Frauenwerk erhältlich:

Telefon 0711 8600670 oder per E-Mail.

Anfang des nächsten Jahres wird es die Ergänzung zur Arbeitshilfe geben. Dazu brauchen wir dringend Ihre Mitarbeit: Wir wollen Ihre Vorschläge sammeln und suchen Ihre Vorbereitungen, Studentwürfe, Seminarvorbereitungen Andachten, Bibelarbeiten, oder neue Ideen zum Thema „Wo mein Herz schlägt“.

Wenn Sie bereit sind, Ihre Ideen mit anderen zu teilen und sie zur Verfügung stellen, dann schicken Sie Ihre Beiträge bis Ende Oktober an das Frauenwerk, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart oder per E-Mail an frauenwerk@emk.de.

Kirchentag in Bremen



Als ich gefragt wurde, ob ich wieder an der Vorbereitung und Durchführung des ökumenischen Frauengottesdienstes

für den Evangelischen Kirchentag in Bremen mitarbeiten würde, habe ich gerne zugesagt. Ein Team engagierter Christinnen aus unterschiedlichen Be-



rufen brachte seine Gedanken und Begabungen ein. Das war eine spannende, bereichernde und fruchtbare Zusammenarbeit. Die zentrale Frage lautete: Mensch, wo bist du. Der Bibeltext des Tages, Gen. 3, 1 - 3, sollte auch Predigttext für unseren Gottesdienst sein. Als Verkündigerin konnten wir Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter gewinnen.

Mensch, wo bist du? Dieser Frage wollten wir uns stellen und sie auch denen stellen, die am Gottesdienst teilnehmen würden. Wir entschieden uns, für die Vertreibung aus dem Paradies konkrete Beispiele zu nennen in anderen Ländern, vor allem aber auch in unserem ganz normalen Alltag.

Spannend fand ich auch das Ergebnis der Musikgruppe. Sie begann mit einer ganz vertrauten harmonischen Melodie, die in dem Augenblick des wohligen Mitschwingens der Zuhörenden plötzlich kreischende Misstöne (Schreie, Seufzen, Klagen) erklingen ließ.

Die Klage hatte aber nicht das letzte Wort, sondern die Gewissheit, dass in Christus die Versöhnung mit Gott, den Menschen und uns selber geschieht und wir dadurch Reich Gottes unter uns heute schon erleben.

Elke Dinkela, Hamm



Europaseminar in Glasgow

Vom 19. bis 23. Mai 2009 trafen sich 230 Frauen aus 15 verschiedenen Ländern Europas in Glasgow, Schottland, zur 8. Europäischen Frauenkonferenz der Methodist and Uniting Church.

Das Erskine Bridge Hotel liegt ganz in der Nähe des internationalen Flughafens in Glasgow. Normalerweise beherbergt es Geschäftsleute und Touristen. In

diesen Tagen im Mai war das anders. Frauen aus allen Teilen Europas und einige afrikanische Gäste prägten das Bild und füllten die Räume mit Lachen und Worten in den verschiedensten Sprachen. Es gab viel Gelegenheit und Anlass sich auszutauschen, und ich war erstaunt, mit welcher Warmherzigkeit und Offenheit alle Frauen aufeinander zu gingen.

"What's your name?" "Where are you from?" - Mehrere dutzend Mal wurden mir diese Fragen gestellt. Die Gemeinschaft wurde aber nicht nur auf der persönlichen Ebene erlebt, sondern auch in gemeinsamen Gottesdiensten, Bibelarbeiten und Morgenandachten.

Den Mittwochmorgen eröffnete Bischöfin Rosemarie Wenner mit ihrem Referat zum Thema der Konferenz "*Seid Licht, seid Salz*". In ihren Ausführungen über Mt 5, 13 - 16 stellte sie die "Schönheit der Heiligen" (aus dem Englischen) in der Welt heraus. Jesus möchte nicht, dass wir verborgen bleiben. Selbst das kleinste Streichholz erhellt einen Raum und verändert ihn. Salz verliert nie seine Wirkung. Bischöfin Wenner ermutigte uns



und unsere Gemeinden, sich vor Ort zu engagieren und Lebenswirklichkeit im eigenen Umfeld zu verändern.

Im Mittelpunkt von "Be light, be salt" standen auch die Millenniumsziele der UN, die bis zum Jahr 2015 umgesetzt werden sollen. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Projekte von Frauen für Frauen vorgestellt und biblische Bezüge vertieft.



Unser Unit "Continental Europe" stellte die kleinere Gruppe. Viele jüngere Frauen vor allem aus Nordost- und Südosteuropa repräsentierten ihre Gemeinden mit einem neuem Selbst- und Rollenbewusstsein.

Als deutsche Teilnehmerinnen vertraten Heike-Ruth Klaiber, Claudia Schulz, Britt Müller, Angelika Neugebauer und ich das deutsche Frauenwerk. *FrauenWege* stieß unter den Deutsch sprechenden Frauen auf großes Interesse. Und mit unseren türkisfarbenen Schals lagen wir ganz im Trend der Weltverbandsfrauen, die ähnliche Schals trugen.

Nach fünf intensiven Tagen nahm ich viele gute Impulse mit nach Deutschland, natürlich auch einige Adressen und schottische Rezepte.

Susanne Hannig, Asperg





Regionaltag Rhein-Main

Zum Regionaltag des Rhein-Main-Gebietes am 16. Mai 2009 hatten diesmal die Frauen des Bezirks Bad Kreuznach-Mandel eingeladen. Bei Kaffee und Kuchen, einem Vortrag der bekannten Psychotherapeutin Birgit Ehrmann aus der Gemeinde Mühlheim und einem kleinen Basar zugunsten des Frauenwerks trafen sich ca. 50 Frauen aus der Region zwischen Friedrichsdorf, Frankfurt und Simmern. Auch Gäste aus der örtlichen Ökumene waren gekommen.

“Den/die Andere/n lieben wie mich selbst” war das Thema des Nachmittags.

Birgit Ehrmann zeigte auf, wie schwer es ist, andere zu lieben, wenn man sich selbst nicht wertschätzt. Durch Übungen in kleinen Gruppen wurde deutlich, wie sehr es nötig ist, Freude am Leben zu haben, um Gottes Gegenwart zu spüren und andere wahrnehmen zu können.



Für das Projekt des Frauenwerks und der Weltmission *“Konomusu - Ausbildung statt Prostitution”* in Sierra Leone kamen 212 Euro an Kollekte zusammen; für die Arbeit des Frauenwerks wurden 130 Euro gespendet.

Ruth Rheingans, Bad Kreuznach

Frauentreffen in Hamburg

Zum jährlichen Frauentreffen der Region Hamburg/Schleswig-Holstein trafen sich am 16. Mai 09 etwa 60 Frauen aus Wismar, Kiel, Lübeck und acht Hamburger Gemeinden in der Eben-Ezer-Kirche in Hamburg-Eppendorf. Am Vormittag hielt Pastorin



Tanja Lübben mit dem Thema *“Leben prägen - die geistlichen Lebensregeln der Susanna Wesley”* ein beeindruckendes Referat. In Gesprächsgruppen fanden die Teilnehmerinnen heraus, was das eigene Leben prägt: echte, authentische Vorbilder, Ausstrahlung und Überzeugung. Wiedersehen, Kennenlernen und gute Gespräche füllten die Mittagspause. Der Abschluss-Gottesdienst am Nachmittag war eine Einladung zum *“Leben aus der Quelle”* (Joh. 4, 14). Fülle schöpfen durch Gottes Wort, durch die Begegnung mit Gott im Gebet, durch die Gemeinschaft mit anderen Christen, das macht uns reich. Ein einprägsames Beispiel war ein Krug, der durch gefüllt Werden zum Überlaufen kam. Wenn unser Leben von Gottes Liebe und Geist gefüllt ist, können wir *“überlaufen”* und in alle Lebensbereiche dieser Welt hineinwirken.

Ruth Detjen, Fuhlsbüttel

Frauenkonferenz NJK

“Gott lässt wachsen” - Ja, das ist wahr! Davon haben sich viele Besucher/innen

überzeugen können, die während der Norddeutschen Jährlichen Konferenz 2009 in die Salemkirche nach Berlin-Neukölln kamen. Eingeladen hatte das Frauenwerk der NJK. Die Gäste wurden in einem liebevoll geschmückten Kirchenraum empfangen, in dem man sich sofort zuhause fühlte.

Seit vielen Jahren ist die Gemeinde der Salemkirche mit einem Spielplatz verbunden, der vor der Türe der Kirche liegt.

Kinder wurden im Interview befragt, wie sie auf diesem Spielplatz aufgewachsen sind und sie erzählten in frischer und kecker Weise. Was mit einem Tee und einem Gespräch begonnen hatte, ist nun eine innige Verbindung zwischen den Kindern der Umgebung und dieser Gemeinde. Schülerhilfen, Betreuung von Kindern berufstätiger Eltern, Hinwendung zu Familien mit Migrationshintergrund - alles hat seinen Platz in dieser Gemeinde durch diesen Spielplatz. Daraus ergibt sich eine Vielfalt von Nationalitäten, die nach dem Gottesdienst erlebt werden konnte. Speisen aus den verschiedensten Ländern standen zur Stärkung bereit, angefertigt von den Eltern der Kinder, die diesen Spielplatz beleben.

Pastorin Regine Stoltze und Gabriele Fellenberg, beide leiten zusammen das Frauenwerk der NJK, führten durch den Gottesdienst. Gott lässt wachsen! Dies konnte erspürt werden. Erkennen, wo Gott wachsen lässt. Erkennen, was hindert zu wachsen. Abgeben können, was belastet, sich mit anderen “verweben”

können und gestärkt werden, Gott in sich selbst erspüren können, sich segnen lassen.



Der große Abschluss wurde wieder von den Kindern gegeben: Sie bedankten sich mit einer Show bei allen Besucher/innen und zeigten, wie sie mit brennenden Fackeln jonglieren konnten. Der Applaus war ihnen gewiss.

Angelika Neugebauer, Lage

Frauenkonferenznachmittag OJK

“Geprägt zur Veränderung” - So lautete das Thema des diesjährigen Konferenz-frauengottesdienstes am 16. Mai in Falkenstein. Dabei stellte sich die Frage, wie Prägung - als etwas Statisches - und Veränderung zusammenpassen.

In einem Interview berichteten zwei Frauen von ihren Erfahrungen mit Prägungen und von mitunter schmerzhaften Veränderungen, wenn Dinge und Umstände durcheinander geraten.

Wie negative Prägungen und Erwartungen das Zusammenleben in der Familie zur Qual werden lassen können, wurde durch ein Anspiel vor der Predigt eindrücklich dargestellt.



In ihrer Predigt zu 2. Kor. 5, 16 - 21 führte Pastorin Birgit Klement aus: "Was in unserem Leben geschehen ist, was wir selbst erlebt haben, das hat uns geprägt. Menschen haben uns geprägt und prägen bis heute. Ich bin geprägt und lebe mit meiner Prägung, aber es muss nicht alles beim Alten bleiben, wir dürfen, wir können neu werden. Geprägt von Christus, verändert durch Christus bin ich eine neue Kreatur, versöhnt mit Gott und Botschafterin an Christi statt mit der Botschaft: Lasst euch versöhnen mit Gott! Jesus Christus sagt: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich."

Musikalische Akzente setzte der Flötenkreis der Gemeinde Plauen.

Dass Claudia Schulz seit 25 Jahre im Frauenwerk der OJK tätig ist und in dieser Zeit die Arbeit des Frauenwerks mit geprägt hat, war Grund ihr zu danken und ihr auch weiterhin Gottes Segen für ihre Arbeit zu wünschen.



Zur Erinnerung an den Gottesdienst erhielt jede Frau einen Tonanhänger mit eingepprägtem Kreuz.

Irmingard Gries, Plauen

Frauenkonferenznachmittag SJK

Am sonnigen 17. Juni trafen sich ca. 150 Frauen unterschiedlichster Generationen zum Konferenzbegegnungstag in Bruchsal. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzenden Ulrike Gebauer und Heike-Ruth Klaißer wurde die neue Referentin des Frauenwerks, Hanna-Ruth Eberhardt, vorgestellt.



Bischöfin Rosemarie Wenner nahm das Motto "Wo mein Herz schlägt ..." auf und erinnerte an den Auftrag, sich für Heil und Heilung nach dem Vorbild Jesu einzusetzen. Gerade Frauen begleiteten alte und kranke Familienmitglieder und bräuchten gegenseitige Unterstützung und Ermutigung.

Nach einer Stärkung mit Kaffee, Tee und Kuchen ermöglichten viele engagierte und kompetente Workshopleiterinnen die Entdeckung von Neuland. Die Angebote reichten von der Welt der Märchen, dem Weltgebetstag, Kunst am Bau und dem Gestalten von Leinwänden bis zur Einführung und Begleitung beim Trommeln, Meditieren und Tanzen.

In einem wohlthuenden liturgischen Abschluss des Konferenzbegegnungstages ließen Susanne Elsner und Tine Carlsen-Gann den Tag mit seinem Reichtum an Erfahrungen und Begegnungen im Pilgerschritt Revue passieren.

Susanne Meister, Esslingen



Seminare und Veranstaltungen

Herzliche Einladung!

Veranstaltungen des Frauenwerks

12. bis 16. Oktober 2009

“Überwältigt von der Güte Gottes”

Mutter-Kind-Rüstzeit

Ort: BBS Scheibenberg
Leitung: Hanna-Ruth Eberhardt, Britt Müller
Kosten: 120 Euro, 60 Euro Alleinerziehende
Kinder ab 7 Jahre 64 Euro
Info: Britt Müller,
Tel. 03774 61315

14. November 2009

“Quellen, aus denen Leben fließt”

Arbeitseinheit aus den Stufen des Lebens Religionskurs für Frauen

Ort: EmK Ellerbek
Referentin: Beate Klähn-Egbers
Kosten: 10 Euro
Info: Gabriele Fellenberg,
Tel. 04101 35605

17. Oktober 2009

“Wo mein Herz schlägt”

Regionaltag Bergisch Land/ Rhein-Ruhr

Ort: EmK Köln
Referentin: Heike-Ruth Klaiber
Zeit: 9:30 bis 15 Uhr
Info: Angelika Neugebauer,
Tel. 05232 89604

21. November 2009

“Du kannst mich einfach nicht verstehen”

Frauenfrühstück der Region Heilbronn

Ort: EmK Frankenbach
Referentin: Ilse Dillmann
Zeit: 9 Uhr
Info: Marliese Gräsle,
Tel. 07131 402970

14. November 2009

“Heilige Orte mitten im Alltag finden”

Seminartag für Mitarbeiterinnen und Interessierte

Ort: EmK Aue
Referentin: Leonore Dieke
Zeit: 9:30 bis 16 Uhr
Kosten: 12 Euro
Info: Gabriele Drummer,
Tel. 03733 63859

23. Januar 2010

“Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm - Ist meine Vergangenheit mein Schicksal?”

Seminartag

Ort: EmK Kirchentellinsfurt
Referentin: Christine Reinert
Zeit: 9 bis 16 Uhr
Kosten: 20 Euro/Ermäßigung möglich
Info: Rose Kiemle,
Tel. 07121 1364808



Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen

Bethesda-Gästehaus Wuppertal, Info: Tel. 0202 26551130

30. Oktober bis 1. November 2009

Biblische Figuren gestalten und mit ihnen erzählen

Leitung: Schwester Heidi Uffmann,
Schwester Elisabeth Dreckhoff

Kosten: 40 Euro

28. November 2009

„Ihr seid Zeugen geworden“

Oasentag für Frauen

Leitung: Schwester Ingrid Saur,
Schwester Elisabeth Dreckhoff

Zeit: 9:30 bis 17 Uhr

Kosten: 18 Euro

19. bis 22. November 2009

Oasentage auf Schwarzenshof

Ort: BBS Schwarzenshof

Leitung: Pastorin Andrea Solbrig

Kosten: 90 Euro

Info: BBS Schwarzenshof,
Tel. 03672 48010

4. bis 6. Dezember 2009

„Im Herzen wird es Weihnachten“

Atem - Töne - Kreistänze

Ort: Christinenhof Schwichteler

Leitung: Tanzleiterin

Monika Leyendecker

Info: Tel. 04478 1284

Impressum

„FrauenWege“ 4/2009, Zeitschrift des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche. Bezugspreis über die EmK-Gemeinde 6 Euro im Jahr (vier Ausgaben). **NEU: Das Bezugsjahr ist ab sofort das Kalenderjahr. Die Abonnements verlängern sich um ein Jahr, wenn keine Veränderung gemeldet wird. Neubestellungen sind sofort möglich, Abbestellungen zum Ende des Kalenderjahres.** Direktlieferung durch die Post 15 Euro im Jahr (4 Ausgaben, inklusive Porto und Versand). Bestellungen und Änderungen an die Abo-Verwaltung über die Geschäftsstelle. Anschrift der Geschäftsstelle: Frauenwerk der EmK, Geschäftsstelle, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart, Telefon: 0711 8600670, E-Mail: frauenwerk@emk.de, Internet: www.emkfrauenwerk.de

Herausgegeben vom Vorstand des Frauenwerks - Redaktionsteam FrauenWege: Marliese Gräse, Heike-Ruth Klaiber, Britt Müller (Redaktion und Layout), Angelika Neugebauer, Eva Sautter.

Anschrift der Redaktion: Britt Müller, Waschleith Str. 45, 08344 Grünhain-Beierfeld

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft (EKK) Stuttgart, Konto 41 62 15,
BLZ 520 604 10, Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
IBAN - DE71520604100000416215; SWIFT/BIC - GENODEF1EK1

Thema des letzten Heftes: Werte • 3/2009

Thema des nächsten Heftes: Alter annehmen • 1/2010, Redaktionsschluss 25. Oktober 2009

Bildnachweise: Umschlagseiten: Bild, Acryl auf Papier: Petra Grupp, Leingarten; S. 5: Aus: „Grosse Frauen der Bibel in Bild und Text“ mit Genehmigung von EMB-Service für Verleger, Adligenswil. S. 14: Deutsche Bibelgesellschaft. S. 17: Strichzeichnung Juliana Muri - Deborah.

S. 20: Aus: Sag es mit Cartoons, Brunnen Verlag Gießen.

S. 22: Grafik: Karin Moos, EmK Brombach.

www.pixelio.de: S. 6: © Karin Jung/PIXELIO, S. 7: © Dieter Schütz/PIXELIO,
S. 8: © Jerzy/PIXELIO, S. 10+11: © Paulepei/PIXELIO, S. 12: © tokamuwi/PIXELIO,
S. 16: © Bredehorn.J./PIXELIO, S. 21: © Christina Maderthoner/PIXELIO.

Alle anderen Fotos privat oder Archive.



*Zu jener Zeit war die Prophetin Debora Israels Richterin.
Sie war mit einem Mann namens Lappidot verheiratet
und wohnte bei der nach ihr benannten Debora-Palme
zwischen Rama und Bethel im Gebirge Ephraim.*

Richter 4, 4 + 5



Bild, Acryl auf Papier: Petra Grupp, Leingarten